



Was es wohl mit diesen Frauen auf sich hatte, die 1913 für die Flugtage im Aarauer Schachen mit Hermes-Flügelchen ausgestattet wurden?

Foto: zvg / Ralph Kühne

2153 freundliche Aarauer Grüsse

Mehr Zürich als bei Ralph Kühne geht kaum – doch seine Wurzeln lassen ihn nur Aarauer Stücke sammeln.

Katja Schlegel

Die Hände verschwommene Flecken, die Gesichter ebenso, mit vier Augen statt zwei und einem breiten Strich statt einem Mund, weil es halt einfach zu lange gedauert hat mit diesem Vögelchen. Aber nun stehen sie da, diese Kinder aus der Hintere Vorstadt, für die Ewigkeit auf dickes Papier gebannt, als Postkartensujet, mit herzlichsten Grüssen aus Aarau.

Diese Postkarte stammt aus dem Jahr 1867. Damit ist sie die Älteste in Ralph Kühnes Sammlung. Und er hat doch einige: 2153 sind es ganz genau, verteilt auf zehn Alben. Beginnend mit ein paar Dutzend Stadtansichten, mal in Schwarz-Weiss, mal Sepia, mal koloriert, erst mit der Fleinerischen Zementfabrik an der Aare und der originalen Kettenbrücke, später mit dem Kraftwerk und der Namensschwester aus Beton, der Kettenbrücke Nummer zwei. Dann geht es weiter mit Sujets aus der Altstadt, mit der Bahnhofstrasse oder der Laurenzi, der Kaserne und dem Kantonsspital, mit den Aussenquartieren, mit einzelnen Gebäuden, den Wahrzeichen. Es ist eine Reise in die Vergangenheit, ein Staunen und Wiedererkennen, ein Bedauern und Freuen.

Bis er keine Sujets mehr fand

Eine erstaunliche Sammlung. Unso mehr, wenn man aus Ralph Kühnes Stubenfenster schaut. Da tut sich nicht etwa der Blick auf die Aarauer Altstadt auf, sondern



Diese Postkarte aus dem Jahr 1867 mit dem Blick in die Hintere Vorstadt ist das älteste Stück in Ralph Kühnes Sammlung.

Bild: zvg / Ralph Kühne

der auf den Zürichsee. Als Sekretär des Präsidialdepartements der Stadt Zürich hat Kühne von 1986 bis 2006 für drei Stadtpräsidenten gearbeitet. 2011 wurde er gar übergangsweise zum Stadtschreiber berufen. Ausserdem war er Präsident einer stadtzürcherischen Kirchgemeinde und über 30 Jahre lang im OK des Züri Fäscht, dem grössten Volksfest der Schweiz, zuletzt als Präsident. Mehr Zürich geht eigentlich nicht. Aber die Wurzeln, die liegen eben woanders. In Aarau. Hier ist Kühne 1952 als Ortsbürger zur Welt gekommen, am Liebbeggerweg aufgewachsen und

viel später Altherr der Kantonschülerverschöpfung Argovia geworden. Selbstredend, dass er sich keinen Maiezug entgehen lässt.

Auch wenn die Bindung zu Aarau auch nach über 40 Jahren in Zürich immer eng geblieben ist, das Sammeln von Aarauer Stücken begann er erst vor 30 Jahren. Sein Grossvater, Musiklehrer an der Bezirksschule, hatte Postkarten und Briefmarken gesammelt, die ihm damals in die Hände fielen. Also fing er an, suchte in Antiquariaten, auf Flohmärkten und später auf Online-Plattformen und an Auktionen

nach Aarauer Post. Bis er keine neuen Sujets mehr fand.

«Ein Sammler muss irgendwann feststellen, dass der Markt erschöpft ist», sagt Kühne und lächelt. «Dann muss man ausweichen und sich ein neues Feld suchen.» Heute sammelt er weit mehr als nur Postkarten: An den Wänden seiner Wohnung hängen Stiche alter Stadtansichten und Strassenzüge und in dicken Bänden reihen sich Aargauer Kantonsmünzen und Medaillen in den Klarsichtmappen. Seine inzwischen grösste Sammlung aber umfasst philatelistische Belege und Ballonpostbriefe, auch da immer mit Aarauer Bezug, und deshalb natürlich insbesondere die Aarauer Flugtage.

«Betrachte Bilder nicht mit Bedauern oder Wehmut»

Ist es die Nostalgie, die ihn sammeln lässt? Nicht unbedingt, sagt er, er sei auch kein Heimweh-Aarauer. «Ich betrachte die Bilder nicht mit Bedauern oder Wehmut.» Ihn treibe vielmehr der bauhistorische Hintergrund an, das Dokumentieren der Veränderung eines Ortes, seiner Heimat, die ihm am Herzen liege. Was auf den Karten geschrieben steht, sei hingegen meist nicht interessant. Oberflächlich sei es, oftmals bloss ein Gruss oder eine Gratulation, manchmal auch ganz Profanes: «Bringe am Samstag den Wäschesack mit», beispielsweise.

Ralph Kühne ist stolz auf seine Schätze. Und er hütet sie nicht im Geheimen, sondern teilt sie auch gern. So etwa im

Nachgang zum Chronistengezwitscher über die Aarauer Flugtage 1913, von denen er mehrere Fotografien besitzt. Nicht nur solche von den tollkühnen Männern, sondern auch von ganz speziellen Frauen: Wohl als Rahmenprogramm wurden junge Frauen in fantasievollen Kostümen in Szene gesetzt, zum Teil bewaffnet, beritten, in militärischen Formationen und in gestellten Posen.

Im Gegensatz zu all den fotografierten Aarauer Häusern ein grosses Rätsel: «Meine Nachforschungen im Stadtarchiv und im Archiv der Offiziersgesellschaft Aarau haben bislang keine sachdienlichen Informationen zu Tage gebracht, wer diese emanzipierten «Freischärlerinnen» gewesen sind», so Kühne. Aber wer weiss, vielleicht kennt doch noch jemand die Geschichte dieser Frauen. Dann würde dieser Schatz, Aaraus Geschichte noch ein bisschen reicher.



Ralph Kühne mit einem seiner vielen Ordner. Bild: Katja Schlegel